

"Schachbrettblume" Skulpturen und Zeichnungen 17.1.-14.2.2003

Elke Judith Wagner arbeitet seit Ende der 70er Jahre ausschließlich mit dem Werkstoff Beton. In ihren in den letzten Jahren entstandenen Arbeiten sind die figürlichen Bezüge völlig verschwunden: die Plastiken leben aus dem Gleichgewicht von Kontur und Volumen, beinhalten gleichermaßen Zufall und genau Definiertes, das sich im Prozess einer organischen Anverwandlung zu einer durchdachten Gestalt, zu energetischen Formen entwickelt.

Die unpräzise wirkende Form der Körper ist elementar, rudimentär, oft fragmentarisch, zugleich auch von großer optischer Leichtigkeit, die fast gegensätzlich zum Wissen um das Gewicht des Materials zu stehen scheint.

Abgüsse von Formen des Alltäglichen, jedoch neu zusammengesetzt oder zugeordnet zu objekthaften Arbeiten stehen Skulpturen gegenüber, die dem traditionellen bildhauerischen Entstehungsprozess des Antragens und Abtragens verpflichtet sind und in eine fast analytische Position münden.

Die Bearbeitung der Oberflächen, die eine bewusste Spannung zwischen rauen, körnigen Partien gegenüber glatten fast samtigen anmutenden Stellen leben, fordern nicht nur zur Auseinandersetzung mit den taktilen Möglichkeiten des Materials heraus, sondern auch zur Wahrnehmung einer temporär verdichteten körperlichen Präsenz im Raum.

Die Arbeiten evozieren in ihren biomorph anmutenden Formen und Volumina, aber auch durch die zarte Farbigkeit des pigmentierten Betons Assoziationen unbestimmter Art, entziehen sich jedoch einer Erklärung oder Deutung. Sie erinnern an Bekanntes und bleiben dennoch befremdlich, un-eindeutig, auf Entschlüsselung wartend; Möglichkeiten, Unabwägbarkeiten, Überraschungen, die aufgegriffen werden könnten anbietend und in der Verflechtung von Bezügen und Beziehungen auf die komplizierte Gleichzeitigkeit verschiedener Realitäten verweisend. Wirklichkeit wird als offenes, dynamisches in unabsehbarer Entwicklung begriffenes Beziehungsgeflecht wahrgenommen.

Das Augenmerk ist in den letzten Jahren zusehends auf verschiedene Bruch- und Übergangsphänomene zwischen Skulptur und Relief, Malerei und Skulptur verschoben worden; Erfahrungen, die sowohl in der Plastik wie auch in der Malerei angelegt sind, verschmelzen zu einer neuen Balance und beschreiben in ihrer Überkreuzung einen fragilen Grenzstand: Die Frage nach dem Wesen der Dinge ist durch die Bilder von den Dingen abgelöst worden.

"Ich möchte Sehgewohnheiten in Frage stellen ... es geht mir um den zweiten Blick ..."

(E.J. Wagner)